

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden-Baden und Umgebung

Schnars, Carl Wilhelm

Baden-Baden, 1878

Ebersteinburg. Wolfsschlucht. Teufelskanzel. Engelskanzel

[urn:nbn:de:bsz:31-244752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244752)

Wir haben in Obigem die beiden beliebtesten Ausflüge der Kurgäste und Touristen vorangestellt und schreiten jetzt zu der Schilderung anderer Spaziergänge und Ausflüge, die sich theilweise an das Gesagte anschliessen. Wir beginnen mit denjenigen, welche rechts von der Oos und von Baden-Baden liegen und lassen die links gelegenen (näheren und fernerer) folgen.

Ebersteinburg. Wolfsschlucht. Teufelskanzel. Engelskanzel.

Der Ausflug auf die Ebersteinburg kann leicht mit demjenigen auf das Alte Schloss (Hohenbaden) verbunden werden; man schlägt alsdann entweder den Weg über die Felsen ein oder denjenigen, der an der Westseite der Schlossruine durch prächtigen Wald in mehreren Windungen nach dem ziemlich ärmlichen Dörfchen Ebersteinburg führt (428 Meter, *Krone*), von wo die etwa 30 Meter höher liegende gleichnamige Ruine, auch Alt-Eberstein genannt, in wenigen Minuten zu Fuss erreicht wird. Vom Alten Schloss nach Ebersteinburg rechnet man 35—40 Minuten für Fussgänger. Wer direkt von Baden-Baden aus diese Ruine besuchen will, hat am östlichen Ende der Stadt, durch die Seufzer- (Weiden-) Allee, die alte steile Gernsbacherstrasse einzuschlagen oder rechts und links die schattigen Fusswege zu wandern, welche (Wegweiser an vielen Punkten) auf den Sattel bei der Teufelskanzel führen, wo sich die Wege auf den Merkur, nach Gernsbach und nach Ebersteinburg scheiden. Dieser Sattel hat die Höhe von 373 Meter. Am Ende der von alten Weiden und Ahorn überwölbten Seufzer-Allee, rechts vom sog. Türkenwege, den Markgraf Ludwig durch gefangene Türken anlegen liess, befinden sich am Steinwäldchen (Brunnen) anmuthige Spaziergänge, welche viel besucht sind.

Alt-Eberstein oder **Ebersteinburg** liegt mit einem noch gut erhaltenen und durch bequeme Treppen zugänglich gemachten Thurme auf einem nach der nordwestlichen Seite steil abfallenden Berge und gewährt eine weite Fernsicht über die Vorhügel des Murgthals, die Rheinebene, bis zu den rheinbayerischen Bergen; die Festung Rastatt liegt deutlich zu den Füssen, doch hindern Batter und Merkur die Aussicht in östlicher Richtung. Eine kleine in den Ruinen aufgeschlagene *Wirtschaft* bietet Erfrischungen dar.

Auch diese Ruine soll einst ein römischer Wart- und Signalthurm und während der Kriege der Franken eine ansehnliche Veste des Uffgaus, der Sitz der Grafen von Calw gewesen sein, welche Einige als die Ahnen der Grafen von Eberstein betrachten. Mit Berthold I. beginnt die Geschichte der Grafen von Eberstein, über deren Ursprung verschiedene Sagen und Legenden vorhanden sind. In der Fehde Wolfs von Eberstein mit Graf Eberhard dem Rauschebart (von Württemberg) ging die Burg in Flammen auf. Später wurde ein Theil der Ebersteinischen Besitzungen gegen eine Kaufsumme an die Markgrafen von Baden abgetreten, welche hier eine Zeit lang wohnten und Bauten aufführten. Die Ebersteiner hatten übrigens schon lange die alte Burg verlassen und das Schloss Neu-Eberstein bei Gernsbach erbaut; auf der alten Burg wohnten später nur die Beamten der Besitzer; sie scheint nicht mit Gewalt zerstört, obschon die Franzosen 1689 auch hier arg hausten, sondern nach und nach in Verfall gerathen zu sein. Markgraf Philibert gab sie den Bewohnern des gleichnamigen Dorfs für 12 Gulden jährlichen Zins in Pacht und diese holten ihre Bau- steine von dort.

Sagen und Legenden, die von Uhländ, Max von Schenkendorf u. A. dichterisch behandelt wurden, knüpfen sich an diese Burg, z. B. diejenige dass Otto I. dieselbe lange vergeblich belagerte und, getäuscht über die Vorräthe der Belagerten, durch List einzunehmen versuchte, indem er den Grafen von Eberstein verlockte, einem Turnier in Speyer beizuwohnen, um während dessen Abwesenheit die Veste zu überrumpeln. Otto des Ersten Tochter (oder Schwester) soll beim Tanze die List verrathen und des Grafen rasche Rückkehr die Burg gerettet haben; später soll dann der tapfere Graf die Tochter zur Gemahlin erhalten haben.

Tapferkeit, Edelmuth und Freigebigkeit werden als besondere Tugenden des Geschlechts der Ebersteiner gerühmt; die allzugrosse Freigebigkeit gegen Klöster führte aber den Verfall des Hauses herbei, dessen Besitzungen an die badischen Markgrafen gelangten.

Angenehme, aber einsame Waldwege führen von der Burg nach Selbach, Gaggenau, Rothenfels, Kuppenheim, Haueneberstein, Balg u. s. w. Von einem kleinen Nonnenkloster Nattenhausen, zwischen der Burg und dem Dorfe, ist keine Spur mehr vorhanden.

In geringer Entfernung vom Dorfe, links vom Wege, der über den Sattelpass der alten Strasse in's Murgthal führt (Wegweiser) liegt die romantische **Wolfsschlucht**, ohne Zweifel nach Weber's „Freischütz“ ungetauft, denn der frühere Name war Eselsklamm. Es ist eine sehenswerthe wilde Thalschlucht, die

jetzt häufiger besucht wird und daher zugänglicher gemacht und mit Ruhesitzen versehen ist. Eine jäh emporstrebende Felswand zeigt ein Kreuz zum Andenken an einen hier Verunglückten.

Wer aus der Wolfsschlucht auf den schon erwähnten Sattelpass zurückkehrt (von welchem zwei Wege in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Gernsbach führen: der eine, etwas längere, an einer einsam gelegenen bunt geschmückten Waldkapelle vorbei, über Selbach, der andere über Neuhaus, 360 Meter, und Staufenberg) besuche die nahe gelegene Teufelskanzel.

Die sog. **Teufelskanzel** besteht aus einem mächtigen Felsblock, der einst vom Batter herabgestürzt zu sein scheint; man findet hier eine Ruhebank und genießt einen herrlichen Blick auf die Stadt Baden und die Berge in ihrem Rücken. Ihr gegenüber, etwas höher, liegt die sog. **Engelskanzel**, ebenfalls eine Steinmasse, die sich von dem vielfach zerklüfteten Batter löste. Auf dieser soll, der Legende nach, ein Engel das Christenthum gepredigt haben, während gegenüber der Teufel seine verführerischen Kanzelreden hielt. Gott Vater — heisst es — wollte solchen Unfug des Teufels nicht dulden, packte ihn und schleuderte ihn an einen Felsen bei Loffenau, wo der Eindruck seines Pferdefusses zu sehen ist. Die Sage deutet auf den Streit des Heidenthums mit dem Christenthum, welches in dieser Gegend durch das uralte Geschlecht der Grafen von Calw auf Ebersteinburg, Verbreitung gefunden haben soll. Vielleicht stand auf dem abgeplatteten Felsblock der Teufelskanzel ein heidnischer Opferaltar, schwerlich aber das Merkurbild, welches auf den grossen Staufenberg verschleppt wurde. Ein Freskogemälde in der Trinkhalle stellt die Teufels- und Engelslegende dar.

Merkur.

Auf den weithin sichtbaren **Merkuriusberg** (eigentlich: Grosser Staufenberg) der durch einen Sattel mit dem Kleinen Staufenberg zusammenhängt, führen bequeme Fuss-, Reit- und Fahrwege. Er hat die Höhe von 672 Meter (der Kleine Staufenberg ist 624 Meter hoch) und führt den Namen von einem in Baden gefundenen Gedenkstein mit dem Bilde des Gottes, einem Schlangensstab und einer unleserlichen Inschrift, in welcher vielleicht ein dem römischen Kaufmannsstande angehöriger Kurgast